Zipfelmützen e.V.

Kinderhaus Schulstraße

Walldorf

Konzeption

**STELLEN SIE SICH EINEN ORT VOR,
AN DEM IHR KIND DIE ZEIT BEKOMMT,
SICH SELBST ZU ENTFALTEN,
BEZIEHUNGEN ZU LEBEN UND IM ALLTÄGLICHEN ZU WACHSEN,
EINEN ORT, AN DEM KINDER UND ERWACHSENE
RAUM FÜR ENTWICKLUNG ERLEBEN
UND ALS MENSCH
GESEHEN UND GESTÄRKT WERDEN.**

ZUR ENTSTEHUNGSGESCHICHTE DER KONZEPTION

Das Wachstum des Trägers „Zipfelmützen e.V.“ in den letzten Jahren machte eine Neufassung der bestehenden Einrichtungskonzeptionen notwendig. Die Frage war, in welcher Detailtiefe wir Verbindlichkeit und gemeinsame Standards für alle unsere Einrichtungen erreichen und erhalten wollen und wieviel Unterschiedlichkeit wir gleichzeitig ermöglichen wollen.

Um die Fragen zu beantworten, erstellten die Einrichtungsleitungen im Zusammenspiel mit der Geschäftsführung eine einheitliche Gliederung. Diese beinhaltet in nahezu jedem Kapitel einen allgemeinen Teil, der für alle Einrichtungen verbindlich ist und einen spezifischen Teil, der jeder Einrichtung den Raum lässt, den Besonderheiten und pädagogischen Spezialisierungen des jeweiligen Hauses Rechnung zu tragen.

In einem mehrstufigen Prozess wurden die Inhalte der Konzeptionen von den pädagogischen Fachkräften, den Einrichtungsleitungen, der Geschäftsführung und dem Beirat in mehreren Feedbackschleifen erarbeitet.

Für uns stand immer die Frage im Vordergrund:
„Was wollen wir mit unserer Arbeit für die Kinder erreichen?“

Eine abschließende Überarbeitungsschleife haben die Texte durch den Elternbeirat erfahren.

Wir denken, dass wir Ihnen mit dieser Konzeption eine erste Orientierung geben können, welche Werte uns in der Arbeit mit den Kindern leiten und wie wir diese in der täglichen Arbeit mit den Kindern umsetzen.
Das Team des Kinderhauses Schulstraße

Impressum:

Zipfelmützen e.V.
Kinderhaus Schulstraße
Schulstraße 2
69190 Walldorf
info@zipfelmuetzen-walldorf.de

INHALT

ZUR ENTSTEHUNGSGESCHICHTE DER KONZEPTION

1 DAS SIND WIR 6

1.1 Träger 6
1.2 Schwerpunkte unserer Arbeit 6
1.3 Unsere Einrichtung 7
1.3.1 Räume 7
1.3.2 Personal, Betreuungsangebote 7
1.3.3 Tagesablauf 7
1.3.4 Was sonst noch zu sagen ist 8

2 ÜBERGÄNGE 9

2.1 Einleitende Sätze 9
2.2 Von Zuhause in die Krippe 9
2.3 Von der Krippe in den Kindergarten 10

3 BINDUNG - BEZIEHUNG - BILDUNG 11

3.1 Körper 11
3.2 Sinne 12
3.3 Sprache 13
3.4 Denken 14
3.5 Gefühl und Mitgefühl 15
3.6 Werte-Sinn-Religion 15
3.7 Essen 16

4 BEOBACHTUNG UND DOKUMENTATION 17

4.1 Prinzipien unserer Bildungs - und Entwicklungsdokumentation 17
4.2 Dokumentation unserer Einrichtung 17

5 ERZIEHUNGSPARTNERSCHAFT 19

5.1 Grundsätze 19
5.2 Umsetzung in unserer Einrichtung 20

6 QUALITÄTSSICHERUNG/ QUALITÄTSMANAGEMENT 21

6.1 Unsere Weiterentwicklung....21

6.2 Partizipation & Beteiligung....21

6.3 Kinderschutz & Beschwerdemanagement....22

7 DIE ERWACHSENEN 24

7.1 Das Team....24

7.2 Ausbildung bei den Zipfelmützen....23

7.3. Führungskultur....25

7.4 Der Beirat....25

8 KOOPERATION UND ZUSAMMENARBEIT 26

8.1 Grundsätze....26

8.2 Umsetzung in unserer Einrichtung....26

9 MAßNAHMEN ZUR ORDNUNGSGEMÄßEN BUCH– UND AKTENFÜHRUNG / DOKUMENTATIONSPFLICHTEN 27

9.1 Dienstplangestaltung....27

9.2 Vertretungsregelung....27

9.3 Belegungsdokumentation....27

9.4 Begehungsprotokolle und Nachweise aufsichtsführender Behörden....27

9.5 Dokumentation über Entwicklungen und Ereignisse nach §47 Abs.1 Nr. 2 SGB VIII....28

9.6 Ordnungsgemäßige Buchführung....28

1 DAS SIND WIR

1.1 Träger

Der Zipfelmützen e.V. ist ein freier Träger von Bildungseinrichtungen im Rhein-Neckar-Kreis. Er entstand aus einem dringenden Betreuungsbedarf im Kleinkindbereich im Jahr 2004. Unser Ziel war und ist, den Kontakt und Austausch und die gegenseitige Unterstützung von Eltern zu fördern. Aus dieser Elterninitiative entwickelte sich ein professioneller Träger von Kindertageseinrichtungen, auf den sich Familien und Kommunen verlassen können.
Wir halten Vielfalt in menschlichen Gesellschaften für einen wichtigen Wert. Diese Vielfalt findet sich auch in jeder unserer Einrichtungen und Angebote. Jedes Kind hat ein Recht auf gleichberechtigte Bildungschancen und soziale Teilhabe – unabhängig von seiner sozialen oder räumlichen Herkunft, Muttersprache, Geschlecht oder etwaigem besonderem Unterstützungsbedarf aus körperlicher, geistiger oder seelischer Sicht.

Dies erfordert von allen Beteiligten eine Haltung und ein Handeln mit dem Ziel der Inklusion. Unser tägliches pädagogisches Handeln zielt darauf ab, Inklusion zu ermöglichen und für alle Kinder eine bildungsgerechte Umgebung zu gestalten.

1.2 Schwerpunkte unserer Arbeit

Im eigenen Rhythmus die Welt entdecken

Wir sind davon überzeugt, dass Reifen und Wachstum durch Geborgenheit und Wertschätzung ermöglicht wird. Daher geben wir den Kindern die Zeit, die Welt um sich herum spielend erforschen und begreifen zu können. In einer liebevollen Umgebung, mit den Themen, die für die Kinder im Vordergrund stehen.
Die Bedürfnisse und Stärken von Kindern, Eltern und unseren Mitarbeitenden haben wir stets im Blick.

Unsere Vorstellung von einer zeitgemäßen Pädagogik ist die Orientierung am familiären Alltag. Diesen Alltag leben wir bewusst und bieten den Kindern an, an seinen umfassenden Lerninhalten teilzuhaben. Dies praktizieren wir in klaren Tagesabläufen und vielfältigen Ritualen.

Entwicklung begleiten und Orientierung geben

Wir möchten Vorbild für die Kinder sein. Dies erreichen wir durch einen respektvollen Umgang mit Menschen, der Natur und Materialien. Als Erwachsene haben wir die Verantwortung, uns selbst weiterzuentwickeln, aber auch andere dabei zu unterstützen, Impulse zu setzen und Orientierung zu geben.

1.3 Unsere Einrichtung

1.3.1 Räume

Die Schulstraße 2 ist ein in den 1960er Jahren erbautes Kindergartengebäude. Nach umfangreichen Ertüchtigungen in den Jahren 2015 und 2021 beherbergt es nun Spiel- und Krippengruppen.

Im Erdgeschoss befinden sich drei Gruppenräume mit angeschlossenen Räumen für Kleingruppenarbeiten oder Schlafräume sowie integrierten Küchenzeilen, bzw. einer von den Gruppenräumen getrennten kleinen Küche. Weiterhin gibt es einen großen Bewegungsraum, der für zusätzliche Angebote genutzt werden kann.

Der Sanitärbereich beinhaltet Toiletten für Kindergarten- und Krippenkinder sowie höhenangemessene Waschtische und drei komfortable Wickelbereiche.

Als weitere Räumlichkeiten befindet sich eine Behindertentoilette, das Büro für die Einrichtungsleitung und eine für die Essensproduktion geeignete Küche im Erdgeschoss.

Das für die Kinder nicht zugängliche Obergeschoss verfügt über einen großen Personalraum, zwei Besprechungsräume, ein WC und einen vom Träger genutzten Multifunktionsraum, der für Teamveranstaltungen genutzt werden kann. Der weitläufige Garten trägt die Handschrift eines lange genutzten Gartens für Kindergartenkinder. Einzelne Bereiche wurden abgetrennt, um das Außengelände für Kleinkinder übersichtlicher zu gestalten, altersentsprechende Spielelemente wurden ergänzt.

1.3.2 Personal, Betreuungs-Angebote

In jeder der drei Gruppen können jeweils zehn Kinder betreut werden. Die Betreuungszeiten sind in den Spielgruppen an drei Tagen pro Woche von 8.00 Uhr bis 13.00 Uhr. Die Betreuungszeit der Krippengruppe beginnt um 7:30 und endet um 13:00 Uhr an allen Werktagen. Das Team setzt sich aus pädagogischen Fachkräften, Vertretungskräften sowie der Leitung zusammen.

1.3.3 Tagesablauf

Die Kinder werden morgens von uns begrüßt und in Empfang genommen. Im Laufe des Vormittags finden Freispielzeiten, der Morgenkreis und das gemeinsame Frühstück statt. Die Freispielzeit wird sowohl im Freien, als auch in den Gruppenräumen verbracht.

Das täglich frisch zubereitete warme Mittagessen wird gemeinsam– je nach Jahreszeit und Wetterlage auch gerne im Freien gegessen.

Die übrige Zeit wird individuell für Angebote, Ausflüge, achtsame Pflege der Kinder und freies Spiel in der Einrichtung oder auf dem Außengelände genutzt. Uns ist es sehr wichtig, dass wir mit den Kindern mindestens einmal am Tag draußen sind. Dazu nutzen wir den Garten oder wir erkunden die nähere Umgebung.

Alle Kinder im Haus haben die Möglichkeit je nach Bedarf und Absprache ein Nickerchen im Kinderwagen oder in den Intensivräumen bereitgestellten Schlafmöglichkeiten zu machen.

1.3.4 Was sonst noch zu sagen ist

Während des gesamten Tagesablaufes werden die Kinder von den pädagogischen Fachkräften in ihrem Tun begleitet und unterstützt. Hierbei erhalten wir durch Beobachtung umfangreiche, wertvolle Kenntnisse über die Interessen, Themen und den Entwicklungsstand der Kinder. Diese Kenntnisse sind die Grundlagen für unser pädagogisches Handeln.

2 ÜBERGÄNGE

2.1 Einleitende Sätze

Für die Kinder und ihre Eltern bedeutet der Besuch in der Kindertageseinrichtung in den meisten Fällen, sich zum ersten Mal über Stunden voneinander zu trennen.

Dies ist ein sensibles Ereignis im Leben des Kindes und dessen Eltern, welches Gefühle wie Neugierde und Freude, aber auch Unsicherheit und Sorgen mit sich bringen kann.

Aus diesem Grund ist das „Miteinander-vertraut-werden“ im Rahmen der Eingewöhnung ein bedeutender Schwerpunkt unserer pädagogischen Arbeit.

Um eine vertrauensvolle Atmosphäre zu schaffen, in der das Kind und auch dessen Eltern Sicherheit und Geborgenheit erfahren, legen wir großen Wert darauf, diesen Übergang in kleinen und individuellen Schritten zu begleiten.

2.2 Von Zuhause in die Krippe

Ein wichtiger erster Übergang für das Kind und seine Eltern ist die Aufnahme und Eingewöhnung bei uns, d.h. das Vertrautwerden mit den pädagogischen Fachkräften, der Gruppe und den Örtlichkeiten der Einrichtung.
Um dies zu gewährleisten macht die Einrichtungsleitung individuelle Termine mit Eltern und Kindern, in denen die Räumlichkeiten gezeigt werden, Fragen beantwortet, mögliche Unsicherheiten ausgeräumt und ein erster persönlicher Beziehungsaufbau erfolgen kann.
Darüberhinaus werden Eingewöhnungs-elternabende angeboten, an denen die neuen Eltern teilnehmen können. An diesem Abend wird das Eingewöhnungs-konzept vorgestellt und anschließend werden Informationen über die jeweilige Gruppe durch die pädagogischen Fachkräfte vermittelt.

Vor der Eingewöhnung nimmt die pädagogische Fachkraft Kontakt zu den Eltern auf, um einen Termin zum Erstgespräch abzustimmen. Dieses findet in der Regel in der gewohnten Umgebung des Kindes statt. Hier tauschen wir wichtige Informationen aus und beantworten erste Fragen. Am Ende des Erstgespräches wird gemeinsam mit den Eltern ein Termin für den Start der Eingewöhnung vereinbart.

Unter Eingewöhnung verstehen wir die ersten Wochen, die ein Kind - zunächst in Begleitung seiner Eltern - in der Einrichtung verbringt. In dieser Zeit baut es Vertrauen zu neuen Bezugspersonen, Räumlichkeiten und anderen Kindern auf.

Der tägliche Zeitumfang ist in den ersten Wochen gestaffelt und wird individuell an das Kind angepasst. Der kontinuierliche Austausch mit den Eltern ist uns dabei sehr wichtig, um das Kind mit seinen Bedürfnissen kennenzulernen.

In der Krippe erfolgt nach dem Ende der Eingewöhnung ein ausführliches Reflektionsgespräch.

2.3 Von der Krippe in den Kindergarten

Der Übergang aus dem Kinderhaus in eine Kindergarten - Einrichtung richtet sich ganz individuell nach den Bedürfnissen des Kindes. Die Eltern werden in ihrer Rolle unterstützt und gestärkt und übernehmen in Zusammenarbeit mit den neuen pädagogischen Fachkräften die Eingewöhnung in der Einrichtung.

Im Fall der Krippengruppe besucht das zukünftige Kindergartenkind mit einer pädagogischen Fachkraft des Kinderhauses den neuen Kindergarten, sofern der aufnehmende Kindergarten dies zulässt. Dies ist bei allen trägerinternen Einrichtungen der Fall.

In den Spielgruppen können die Kinder von einer Betreuungskraft der neuen Einrichtung in den Spielgruppen besucht werden.

3 BINDUNG - BEZIEHUNG - BILDUNG

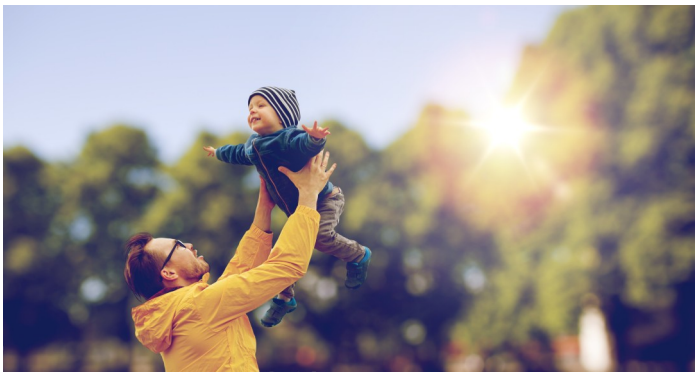
Was will das Kind?
Was braucht das Kind?
Was kann das Kind?

Der Orientierungsplan stellt in der „Bildungs- und Erziehungsmatrix“ die Verflechtung der Bildungs- und Entwicklungsfelder mit den Motivationen des Kindes dar.
In den sechs Bildungsfeldern des Orientierungsplans: Körper, Sprache, Sinne, Denken, Gefühl und Mitgefühl sowie Sinn, Werte und Religion werden matrixartig die Motivationen des Kindes „Was will das Kind? - Was braucht das Kind? - Was kann das Kind?“ betrachtet. Da in unseren Einrichtungen das Thema einer gesunden Ernährung von Anfang an eine besondere Rolle spielt, haben wir das Thema „Essen“ aus dem Bildungsfeld „Körper“ gesondert herausgegriffen. Die Motivationen des Kindes werden im Orientierungsplan mit den Unterkategorien „Anerkennung und Wohlbefinden erfahren!“, „Die Welt entdecken und verstehen!“, Sich ausdrücken und verständigen!“ sowie „Mit anderen leben!“ behandelt. Im Folgenden versuchen wir - im Vergleich zum Orientierungsplan- sehr verkürzt, die Arbeit mit diesen Bildungsfeldern und Motivationen in unseren Einrichtungen darzustellen.

3.1 Körper

Im Krippenalter geht es für das Kind vor allem darum, seine Körperwahrnehmung weiterzuentwickeln. Dies unterstützen wir auf vielfältige Weise:

Wir begreifen Bewegung als pädagogisches Prinzip. Wir geben den Kindern die Möglichkeit, umfassende körperliche Erfahrungen mit all ihren Sinnen zu machen. Dies kann in allen Alltagsaktivitäten geschehen. Neben dem jeweiligen Gruppenraum steht der Garten zur Verfügung. Bewegungsabläufe können so erfahren und verfeinert werden, die Geschicklichkeit kann sich entwickeln. Im Garten, den wir täglich nutzen, stehen den Kindern vielfältige Erlebnisbereiche durch die Gestaltung der Gartenanlage zur Verfügung, z.B. das Gebüsch, die Baumstämme, die Kletterpodeste usw. Des Weiteren stehen verschiedene Spielmaterialien wie Fahrzeuge zur Auswahl. Um sich gesund entwickeln zu können, benötigt der Körper ausreichende Ruhe- und Schlafphasen.



Zur Ruhe kommen und vertrauensvoll in den Schlaf sinken ist für manche Kleinkinder keine Selbstverständlichkeit. Besonders wichtig ist uns daher, in dieser sensiblen Zeit feinfühlig auf die besonderen Bedürfnisse der Kinder einzugehen. Das heißt, dass Kinder schlafen dürfen sobald sie müde werden.

In der Regel schlafen die älteren Kinder nach dem Mittagessen. Die Krippe endet nach dem Mittagessen, sodass den Kindern die Möglichkeit geboten wird, nach dem Abholen zuhause bei den Eltern diesem Bedürfnis nachzukommen.

Zur Pflege in der Kinderkrippe gehört unter anderem das Wickeln, der Gang zur Toilette, das An- und Entkleiden, Nase putzen, Hände waschen, Haare kämmen, Eincremen, Gesicht waschen usw..

In der Pflegesituation findet im Eins-zu-Eins -Verhältnis mit der pädagogischen Fachkraft ein bedeutender Teil der Beziehungsarbeit statt. Durch die intensive Betreuung können wir die individuellen Bedürfnisse des Kindes besonders gut wahrnehmen und auf das Kind eingehen. Bei all diesen Pflegesituationen steht das achtsame Begleiten der Kinder im Vordergrund. Spielerisch und behutsam versuchen wir Pflegesituationen in Rituale einzubetten, um Kindern Sicherheit und Kontinuität zu ermöglichen.

Wir achten darauf, unser Handeln sprachlich zu begleiten und das Kind auf den jeweils nächsten Schritt vorzubereiten. Wichtig ist uns, dem Kind Zeit zu geben und es entsprechend seinen wachsenden Fähigkeiten selbständig agieren zu lassen.

3.2 Sinne

Kinder erfahren die Welt über ihre Sinne. Dabei ist es wichtig, dass das Kind vielfältige Sinneserfahrungen aus eigenem Antrieb erleben darf.

Wir bereiten den Rahmen, um die Welt in Bewegung zu erfahren, zu erleben, zu ertasten und zu begreifen. Dieses vorsichtige Erkunden führt zum Spielen und damit auch zum Lernen. Kleine Kinder erkunden und erobern ihre Umgebung in kleinen Schritten, sie brauchen Räume und Zeit zum Kriechen, Krabbeln und für die ersten Schritte.

In unserer Einrichtung dürfen Kinder mit Sand, Wasser und Matsch in Berührung kommen, um diese Elemente erforschen und mit allen Sinnen erleben zu können. Fühlen, Schmecken, Hören, Riechen und Sehen sind nachhaltige Erlebnisse, die uns schon früh die Welt entdecken und Freude erfahren lassen. Dies schult die Sinne und bildet das Kind. Es lernt sich und seinen Körper kennen.

Bei jedem Wetter gehen wir an die frische Luft, um die Natur zu jeder Jahreszeit wahrzunehmen. In der Natur entdecken und beobachten wir kleine Tiere.

Dabei gibt es zu jeder Jahreszeit verschiedene naturgegebene Materialien und Impulse, die die Kinder erkunden können.

Im Frühling:
Spaziergänge - erste warme Sonnenstrahlen genießen, Pflanzen säen

Im Sommer:
Wasser - Matsch – Spiele, Pflanzen beim Wachsen zusehen

Im Herbst:
Herabgefallene Blätter und Kastanien sammeln

Im Winter:
Kühle, klare Luft einatmen, gefrorenen Sand unter den Füßen spüren und erkunden, gefrorene Pfützen näher untersuchen

So wird das Krippenjahr für die Kinder vielseitig erfahrbar.

3.3 Sprache

Kinder kommen mit einem natürlichen Interesse an sprachlichen Lauten und dem Grundbedürfnis zu kommunizieren auf die Welt. Das Erlernen des Sprechens und die Entwicklung der Sprache ist alltäglicher Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit.

Im Vordergrund steht bei uns, auch im Hinblick auf die Sprachförderung, die Beziehungsarbeit zu den Kindern. Wenn diese sich sicher und wohl in ihrer Umgebung fühlen, werden sie Freude, Spaß und Neugierde am Sprechen und an der sprachlichen Kommunikation entwickeln. Auch sehen wir uns als Vorbilder, halten aufmerksam Blickkontakt und zeigen unsere eigene Freude an Sprache.

Neben gemeinsamen (Finger-)spielen, Liedern und dem Ansehen von Bilderbüchern ist es uns wichtig, Handlungen und Dinge deutlich zu verbalisieren, indem wir auf das Sprechtempo der Kinder eingehen, auf eine deutliche Aussprache achten und in vollständigen Sätzen sprechen. Hierbei ist uns wichtig, die Textmenge im Blick zu haben. Im Morgenkreis benennen wir beispielsweise anwesende und fehlende Kinder, bei den Mahlzeiten die Speisen.

Alltägliche Standardsituationen, wie das Wickeln, das Essen, die Begrüßung und Verabschiedung oder Um- und Anziehen der Kinder werden von uns sprachlich begleitet. Wir benennen unsere Handlungen und die der Kinder. Oft entstehen in diesen vertrauten Situationen erste Gespräche zwischen Kind und pädagogischer Fachkraft.

Worte, die von den Kindern falsch ausgesprochen werden, verbessern wir nicht, sondern wiederholen sie noch einmal mit der richtigen Aussprache. Die direkte Reaktion der pädagogischen Fachkraft auf sprachliche Äußerungen der Kinder hat generell eine besondere Bedeutung. Die Kinder fühlen sich dadurch ernst genommen und sind motiviert, weiter mit der Sprache zu experimentieren. Die Kinder erleben so, dass sie Sprache erfolgreich einsetzen können, um etwas deutlich zu machen oder zu erreichen und an der Gesellschaft teilzunehmen. Mehrsprachigkeit sehen wir als Chance und unterstützen Eltern dabei, mit ihren Kindern in der Muttersprache zu sprechen.

3.4 Denken

Das Denken der Kinder verstehen wir als ganzheitliche Erfahrung. Dazu gehört Wahrnehmung, Problemlösen, sich Erinnern sowie das Entwickeln von Erwartungen und Schlussfolgerungen. Je ermutigender die Umgebung ist und je passender die pädagogischen Fachkräfte neue Herausforderungen für die Kinder mitgestalten, umso besser können sich die Kinder Strategien aneignen, um sich weiterzuentwickeln.

Im Kleinkindalter ist das Denken noch stark an die Wahrnehmung und an das eigene Handeln gebunden. Kinder müssen daher die Möglichkeit erhalten, ihre Welt mit allen Sinnen zu erkunden und sich selbst ausprobieren zu können. Je vielfältiger die Wahrnehmungen und Tätigkeiten sind, desto mehr Wissen können sie sich aneignen.

Wir unterstützen die kognitive Entwicklung der Kinder durch Material:

- das zur Bewegung auffordert (z.B. versch. Bälle, Seile, Autos, Möglichkeiten zum Klettern und Rutschen)
- das zum Manipulieren auffordert (z.B. Dosen mit versch. Schraub-verschlüssen: gefüllt mit unterschiedlichen Materialien, Alltagsmaterialien, Holz, Werkzeuge)
- das zur Gestaltung auffordert (z.B. Malutensilien, Knete, Bausteine)
- das vielfältige Sinneserfahrungen ermöglicht (z.B. Fühlsäckchen, Spiegel, unterschiedliche Stoffe, Wasserspielplatz, Sand)
- das zum Systematisieren, Vergleichen und Ordnen, zum Erkennen von Regeln und Mustern einlädt (z.B. Naturmaterialien)
- das mathematische Vorläufer-fähigkeiten und die Sprache der Mathematik entwickelt (z.B. Abzählreime, Materialien zum Messen, Wiegen, Einkaufen)
- das das Gedächtnis und die Beobachtungsfähigkeit
- unterstützt (z.B. KIM Spiele, Wimmelbilder)

Wir begleiten das Erproben der Kinder sprachlich und unterstützen die Kinder dabei, sich sprachlich auszudrücken. Zusätzlich geben wir konkrete Impulse, die für das Kind passende Herausforderungen bergen.

3.5 Gefühl und Mitgefühl

Gefühle beeinflussen unsere Stimmung, unser Verhalten und bestimmen unsere Weltsicht.

Alle Handlungen sind mit Emotionen verbunden. Ein Bewusstsein für die eigenen Emotionen und die anderer Lebewesen, eine angemessene Reaktion auf diese Emotionen und Mitgefühl lernen Kinder durch die Interaktion mit Anderen.

Die Kinder können in allen alltäglichen Situationen von ihren Mitmenschen den Umgang mit Emotionen lernen. Die liebevolle und wertschätzende Begleitung beim Erlernen eines angemessenen Umgangs mit den eigenen Bedürfnissen und Emotionen bilden einen wesentlichen Schwerpunkt unserer pädagogischen Arbeit. In emotionalen Situationen benennen die Fachkräfte die Gefühle der Kinder. Sie begleiten sie sprachlich und zeigen bei unerwünschtem Verhalten Handlungsalternativen auf. Eigene Gefühle erkennen, ausdrücken und benennen zu können, sind wichtige Voraussetzungen um Einfühlungsvermögen und Mitgefühl für andere Menschen, Lebewesen und die Natur zu entwickeln.

Im Miteinander der Gruppe üben die Kinder, sich und andere besser zu verstehen und diese Fähigkeit ist entscheidend für ein zufriedenes und erfolgreiches Miteinander. Die Kinder werden außerdem dabei unterstützt, anderen gegenüber ihre Grenzen zu zeigen. Bei Bedarf haben die Kinder die Möglichkeit, verschiedene Rückzugsmöglichkeiten zu nutzen.

Durch das Wahrnehmen von Emotionen und die Emotionsregulation lernen die Kinder, sich selbst besser kennen. Dies trägt zu ihrer Identitätsentwicklung bei. Sie entwickeln sich zu sozial kompetenten Gesellschaftsmitgliedern mit Einfühlungsvermögen und Mitgefühl, auch gegenüber Tieren und der Natur.

3.6 Werte - Sinn - Religion

Rituale und Geschichten geben den Kindern Sicherheit. Durch immer wiederkehrende Handlungen, geben sie Struktur und Orientierung. Feste und Ihre Hintergründe gehören zu unserem Kulturkreis und damit zum Allgemeinwissen, unabhängig von der Glaubensausrichtung der einzelnen Familien.

Als nicht-konfessionelle Einrichtung nimmt die religiöse Bildung als solche keinen Schwerpunkt ein.

Jedoch leben natürlich auch wir mit den Kindern Werte und Normen, beantworten Sinnfragen, bearbeiten Themen wie Leben und Sterben, entdecken verschiedene Rituale und Bräuche, auch aus verschiedenen Kulturen und erleben die Feste im Jahreskreis. Fragen dazu

beantworten wir den Kindern offen und authentisch.

Durch unsere Vorbildfunktion wollen wir folgende Werte vermitteln:

- Respekt und Wertschätzung: Wir gehen respektvoll miteinander um und lassen die Stärken und Schwächen jedes Einzelnen zu.
- Toleranz: Wir nehmen jeden Menschen so wie er ist an.
- Fürsorge: Wir kümmern uns um unsere Nächsten.
- Rücksichtnahme: Wir lernen auf die Bedürfnisse anderer Rücksicht zu nehmen.
- Achtsamkeit: Wir achten die Natur und gehen sorgsam mit ihr, uns und mit Material um.

3.7 Essen

Einer unserer wichtigsten Werte ist der nachhaltige Umgang mit unserer natürlichen Umwelt. Uns ist es daher wichtig, dass die Kinder unsere Natur und Umwelt als vielfältiges Erlebnis- und Lernumfeld kennen - und schätzen lernen.
Deshalb bieten wir ihnen täglich Naturerfahrungen. Durch Vorbildfunktion der Erzieher und das Einräumen der benötigten, individuellen Zeit der Kinder, können sie ihren Radius/ Wissen erweitern.

Essen und Trinken ist lebensnotwendig und gehört zu den wichtigsten Grundbedürfnissen eines jeden Menschen. Daher sind geregelte Mahlzeiten bei uns ein wichtiger Bestandteil des Spielgruppenalltages.

Je nach Betreuungsvariante erhalten die Kinder ein Frühstück und ein warmes Mittagessen. Unser Frühstück wird täglich frisch in der Einrichtung zubereitet. Das warme Mittagessen wird täglich frisch in einer der Küchen des Zipfelmützen e.V. zubereitet und in unsere Einrichtung geliefert. Die Nahrungsmittel sind vollwertig und vorwiegend aus biologischem Anbau. Wir bieten den Kindern täglich saisonales und abwechslungsreiches Obst und Gemüse an. Das Essen ist dezent gewürzt und fleischarm. Trinkwasser steht allen Kindern bei Bedarf zur Verfügung. Beim Essen dürfen die Kinder selbst entscheiden, was und wie viel sie von den angebotenen Lebensmitteln essen möchten.

In Absprache mit den Eltern nehmen wir auf Unverträglichkeiten und kulturelle oder religiöse Besonderheiten Rücksicht.

Esskultur, Rituale, das Erleben von Gemeinschaft sowie die Selbstständigkeit der Kinder stehen bei uns im Vordergrund. Wir essen alle gemeinsam, da die Kinder voneinander und durch Nachahmung des pädagogischen Personals lernen.

Deshalb dürfen die Kinder wählen, ob sie mit einer Gabel, einem Löffel oder den Fingern („mit allen Sinnen“) essen möchten. Beim Frühstück stehen den Kindern außerdem Messer zur Verfügung, um sich selbst die Brote zu bestreichen. Der Speiseplan für die laufende Woche hängt vor den Gruppenräumen aus oder kann auf der Homepage der Zipfelmützen e.V. eingesehen werden.

4 BEOBACHTUNG UND DOKUMENTATION

4.1. Prinzipien unserer Bildungs- und Entwicklungsdokumentation

Individuelle Beobachtungen der Kinder sind die Grundlage unseres pädagogischen Handelns. Verschiedene Sichtweisen von Eltern und pädagogischen Fachkräften werden miteinander ausgetauscht. Auf dieser Grundlage können individuelle pädagogische Angebote und Impulse erfolgen. Mit einer achtenden und beachtenden Grundhaltung sind wir aktive Begleiter der Bildungswege der Kinder.
Im Gruppenalltag wird jedes Kind von der betreuenden Fachkraft regelmäßig beobachtet. Wir befassen uns mit den unterschiedlichen Aspekten kindlicher Entwicklung und möglicher Besonderheiten.

Die Beobachtungen werden schriftlich festgehalten. Als unterstützende Beobachtungsmethode kommen auch Videoaufnahmen und Fotos zum Einsatz.

4.2 Dokumentation in unserer Einrichtung

In unserer Einrichtung beobachten wir alle Kinder ab dem ersten Tag der Eingewöhnung und während der gesamten Zeit, die sie bei uns verbringen.

Durch gezielte und spontane Beobachtungen, die sich an den Stärken der Kinder orientieren, erhalten wir Einsicht in Lern-, Entwicklungs- und Bildungsprozesse des Kindes. Danach richtet sich unser pädagogisches Handeln.

Zur schriftlichen und visuellen Dokumentation verwenden wir wissenschaftlich fundierte Instrumente und Materialien. Ergänzend dazu nutzen wir Medien wie Fotos, Videoaufnahmen, Aushänge und Bildungs- und Lerngeschichten.

Um einen ganzheitlichen Blick auf das Kind zu erhalten, tauschen wir uns im Rahmen der datenschutzrechtlichen Vereinbarungen regelmäßig untereinander und mit unseren Kooperationspartnern aus.

Beobachtung und Dokumentation bilden die Grundlage für unsere halbjährlich stattfindenden Entwicklungsgespräche und für die Beteiligung der Kinder an der Ausgestaltung des pädagogischen Alltags.

Bildungs- und Lerngeschichten

Wir dürfen im Alltag viele kostbare Momente mit den Kindern erleben. Momente, in denen das Kind sich etwas erarbeitet hat, Erfolg verspürt oder Momente des Begreifens und der Faszination sind Bereicherungen für alle.

Diese Momente nutzen wir für Bildungs- und Lerngeschichten. Das Instrument ist in all unseren Einrichtungen fest verankert. Das Vorlesen der Geschichten oder Betrachten der Bilder ermöglicht es dem Kind, sich selbst als lernenden Menschen wahrzunehmen.

Die Geschichten sind immer wieder Anlass für Gespräche zwischen Kind und Fachkraft und zwischen Fachkraft und Eltern.

5 ERZIEHUNGSPARTNERSCHAFT

5.1 Grundsätze

Eine vertrauensvolle, gute Zusammenarbeit zwischen Familien und der Kindertagesstätte ist die Grundlage einer qualitativ hochwertig pädagogischen Arbeit am Kind. Bei der Entwicklungsbegleitung der Kinder werden die Kompetenzen der pädagogischen Fachkräfte sowie die Kompetenzen der Familien in die pädagogische Arbeit mit einbezogen, so dass eine konstruktive und optimale Koordination der beiden Lebenswelten des Kindes möglich wird.
Die Eltern sind als Experten für ihre Kinder somit unsere wichtigsten Kooperations-partner.

Zu unserer Elternarbeit gehören unter anderem:

- Kurzkontakte beim Bringen und Holen der Kinder
- Entwicklungsgespräche
- Elternabende
- Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat
- Feste und Feiern

Grundlagen der Erziehungspartner-schaft sind für uns im Alltag eine:

- vertrauensvolle, offene Atmosphäre
- gegenseitige Akzeptanz, Toleranz und Wertschätzung
- ein kontinuierlicher Austausch zwischen den Eltern und den pädagogischen Fachkräften
- konstruktive Klärung von Meinungsverschiedenheiten, unterschiedlichen Anforderungen, Konflikten und Krisen

Die Eltern haben so die Möglichkeit, am Alltag der Kindertagesstätte teilzuhaben und Einsicht in die pädagogische Arbeit zu erhalten.

Mitgestaltung/Mitgliedschaft

Durch unsere Vereinsstruktur kommt allen Eltern über die Mitgliedschaft im Verein eine besondere Verantwortung und Mitgestaltungsmöglichkeit zu. Alle drei Jahre wählt die Mitgliederversammlung den Beirat.

5.2 Umsetzung in unserer Richtung

Kurzkontakte beim Bringen und Holen der Kinder

Das Tür- und Angelgespräch ist eine wichtige Grundlage gegenseitiger unterstützender Zusammenarbeit und fördert wachsendes Vertrauen. In diesem Gespräch besteht die Möglichkeit, täglich Informationen und Begebenheiten des Alltags zu berichten, sowie sich über Entwicklungsschritte des Kindes und besondere Vorkommnisse auszutauschen. So werden die Eltern täglich über die wichtigsten Ereignisse des Tages und bei Bedarf über das Ess- und Schlafverhalten informiert.

Dies ist sowohl für uns pädagogische Fachkräfte als auch für die Eltern wichtig, um individuell und situationsorientiert auf das Kind eingehen zu können.

Entwicklungsgespräche

Im Kinderhaus finden die Gespräche mit den Eltern in vertrauensvoller Atmosphäre außerhalb des Gruppengeschehens statt. Sowohl die Eltern als auch die pädagogischen Fachkräfte können den Wunsch nach einem Gespräch äußern. Die Anzahl der Gespräche variiert je nach Verweildauer des Kindes in der Einrichtung. In der Krippe finden zweimal pro Jahr individuelle Entwicklungsgespräche mit den Eltern jedes Kindes statt.

Elternabende

Elternabende ermöglichen eine breitgestreute Information aller Eltern über vergangene und kommende Themen, sowie den Austausch untereinander. In der Regel findet im Krippenbereich ein Elternabend im Herbst statt. Ergänzt wird dieser nach Bedarf durch Eingewöhnungselternabende und andere thematischen Veranstaltungen des Trägers.

Elternbeirat

Der Elternbeirat ist ein wichtiges Bindeglied zwischen den Eltern und der Einrichtung. Die Eltern haben die Möglichkeit, mit Anliegen und Wünschen an den Elternbeirat heranzutreten. Dieser leitet sie an die Leitung weiter, falls eine direkte Kontaktaufnahme nicht möglich ist. Elternbeiratssitzungen finden nach Bedarf statt. Auch einrichtungsübergreifende Kontakte der Elternbeiräte innerhalb der verschiedenen Einrichtungen unseres Trägers können jederzeit initiiert werden.

Feste und Feiern

Besonders im Rahmen unserer Feste besteht für Eltern und Fachkräfte die Möglichkeit, sich in einer offenen und lockeren Atmosphäre auszutauschen.

6 QUALITÄTSSICHERUNG/QUALITÄTSMANAGEMENT

6.1 Unsere Weiterentwicklung

2015 wurde ein einheitliches und strukturiertes Qualitätsmanagementsystem eingeführt, das alle Ebenen des Trägers einbezieht. Ziel ist es, hochwertige pädagogische Arbeit für die Kinder und Familien dauerhaft weiterentwickeln zu können.

Alle Fachkräfte nehmen regelmäßig an Qualitätszirkeln teil. Diese Zirkel können von Personen aus allen Bereichen und Ebenen initiiert werden. Wir arbeiten in allen pädagogischen Kernprozessen sowie Verwatungs- und Führungsaufgaben nach verschriftlichten Mindeststandards und Zielen. Diese werden im Rahmen der Qualitätszirkel regelmäßig überprüft, angepasst und erweitert.

6.2 Partizipation & Beteiligung

Unser Ziel ist, die Kinder in möglichst vielen Perspektiven ihren Bildungsweg mitgestalten zu lassen. Damit dies möglich wird, bieten wir Zeit zum Zuhören und gestalten viele Punkte im Tagesablauf partizipativ. Wo verbringen wir den Tag? Welche Spiele
spielen wir? Wie gestalten wir den Tages-ablauf? - sind beispielhafte Fragen. In vielen Bereichen dürfen die Kinder selbst entscheiden, ob sie an Angeboten teilnehmen.

Auch Alltagssituationen und
- entscheidungen gestalten wir mit den Kindern gemeinsam.

Aufgabe der pädagogischen Fachkräfte ist, auf Grundlage von Leitbild und Konzeption die Angebote so zu gestalten, dass trotz dieser Freiwilligkeit alle Lernbereiche und Interessen hinreichend angesprochen werden.

Um Partizipation leben zu können, reflektieren wir kontinuierlich, welche Machtbereiche der Pädagogik an die Kinder abgegeben werden können, um die Meinung der Kinder angemessen zu berücksichtigen und die Persönlichkeit der Kinder zur Entfaltung zu bringen.

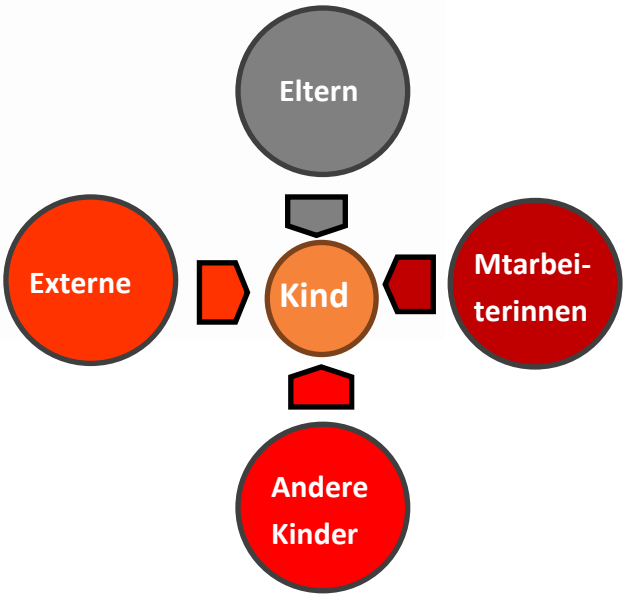
Im Alltag bedeutet dies vor allem, den Eigen-Sinn der Kinder wahrzunehmen und anzuerkennen. Daraus entstehende Interessenskonflikte werden thematisiert, um deutlich zu machen, dass es kontroverse Interessen gibt, die es auszuhandeln und zum Teil auch auszuhalten gilt.

6.3 Kinderschutz & Beschwerdemanagement

Im Sinne der UN-Kinderrechtskonvention gilt es, Kindern und Erwachsenen Klarheit darüber zu verschaffen, welche Rechte Kinder haben.

Die Erziehungspartnerschaft mit Familien ist Grundlage unserer pädagogischen Arbeit, deshalb sind wir in einem regen Austausch miteinander und lassen die Ergebnisse der Beteiligung von Eltern und Kindern in die Auswahl der Themen von QM -Prozessen kontinuierlich mit einfließen.

Zu unseren Aufgaben als Kindertagesstätte gehört es, dazu beizutragen, dass Kinder von jeglicher Form psychischer und physischer Gewalt verschont bleiben, innerhalb und außerhalb des Betreuungskontextes. Hierzu betrachten wir die Risikofaktoren der Interaktion aller beteiligten Gruppen:



Besonders sensible Situationen sind z.B.:

- Wickeln/Begleiten von Ausscheidungsprozessen
- Mittagsschlaf
- Kontakt mit einrichtungsexternen Erwachsenen
- Einzelsituationen zwischen Fachkräften und Kindern
- Vertretungssituationen, Hospitationen Einarbeitungszeit neuer Fachkräfte

und jede Situation, in der Kinder Gefahr laufen, beschämt, bloßgestellt oder in ihrer Integrität verletzt zu werden.

Nach Möglichkeit werden daher Einzelsituationen mit pädagogischen Fachkräften von wechselnden Fachkräften mit jeweils stabilen Beziehungen zum Kind übernommen, damit die Kinder verschiedene Handlungsmöglichkeiten kennenlernen und sich gegebenenfalls gegen unerwünschtes Verhalten besser abgrenzen können.
In Zusammenarbeit mit der Mitarbeitervertretung wurde ein Leitfaden entwickelt, der Hilfestellung gibt, wenn fragwürdiges Verhalten beobachtet wird. Ebenso stehen wir mit unserer Elternschaft stetig in Kontakt. Bei Tür- und Angel- oder auch bei Elterngesprächen oder Treffen mit dem Elternbeirat können jederzeit wichtige Themen besprochen werden. Wir sind offen für Rückmeldungen aller Art.

Egal ob von Kooperationspartnern, Eltern oder Kindern – unsere Ohren sind geöffnet für konstruktive Kritik oder auch Lob. Dies gibt uns die Möglichkeit zu wachsen und uns stetig zu verbessern.
Die aufgrund von Beschwerden ergriffenen Maßnahmen dienen der Weiterentwicklung der Qualität unserer Arbeit und dem Gelingen der Erziehungspartnerschaft mit den Eltern und anderen Kooperationspartnern. Wir sorgen dafür, dass Kinder neben ihrem Recht auf Beteiligung auch das Recht haben, sich zu beschweren und dass ihre Anliegen gehört und angemessen behandelt werden. Dies ermöglicht uns neue Perspektiven auf unser pädagogisches Handeln. Kinder äußern ihre Beschwerden oft nicht direkt. Ihre Anliegen und Bedürfnisse und die Art diese kundzutun können sehr unterschiedlich aussehen. Es kann Unwohlsein, eine Unzufriedenheit oder ein Veränderungswunsch sein. Auf diese Signale gehen wir feinfühlig ein.

Auch bei Themen, die sich aus dem Verhalten und den Reaktionen anderer ergeben (z.B. dem Konflikt, nicht mitspielen zu dürfen), sind die Fachkräfte gefordert, die Unmutsbekundungen der Kinder bewusst wahrzunehmen und sich mit ihnen auf die Suche nach dem zu begeben, was dahinter steckt. Durch unser Interesse an ihren Belangen fühlen sich die Kinder ernst genommen und suchen auch bei anderen und schwerwiegenden Sorgen unsere Unterstützung. Im Rahmen der Arbeit in unseren Qualitätszirkeln und der Personalentwicklung werden das Erkennen von Feinzeichen und das angemessene Eingehen auf Beschwerden von Kindern und Erwachsenen regelmäßig behandelt.

7 DIE ERWACHSENEN

7.1 Das Team

Wir möchten im Team die Werte, die wir den Kindern vermitteln, selbst leben.

Dazu gehört an erster Stelle die Begegnung auf Augenhöhe und Wertschätzung. Wichtig ist uns auch die Fähigkeit, Fehler als Entwicklungschance zu nutzen.

Wir legen Wert auf ein Arbeitsklima, in dem sich jeder gut entwickeln kann. Zu dieser Entwicklung gehört emotionale Reife und die Bereitschaft, über den eigenen Tellerrand hinauszuschauen. Verschiedenheit erleben wir als wertvoll. Wir sind davon überzeugt, dass Weiterentwicklung stark durch die Auseinandersetzung mit Perspektiven anderer Berufsgruppen und Organisationen geschieht.

Mit den Kindern gemeinsam Staunen, Leben und Wachsen ist Bestandteil unseres täglichen Tuns.

Auch wir als Erwachsene lernen immer wieder Neues und sind offen für weitere Entwicklungen.

Alle Mitarbeitenden haben die Verantwortung, an den zwischenmenschlichen Beziehungen und auf inhaltlicher Ebene gestaltend und nachhaltig mitzuwirken. Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ist uns sehr wichtig. Diese Grundsätze gelten für alle Mitarbeitenden, egal ob in den pädagogischen und hauswirtschaftlichen Bereichen oder in der Verwaltung.

Unsere Teams treffen sich regelmäßig zu Gruppen- und Hausteamsitzungen, in denen die aktuellen pädagogischen Prozesse der Arbeit besprochen werden.

Darüber hinaus gibt es einrichtungsübergreifende pädagogische Gesprächskreise und kollegiale Fallberatungen.

Alle pädagogischen Mitarbeiter bilden sich regelmäßig weiter. Die thematischen Bedarfe ergeben sich aus der täglichen Arbeit, Mitarbeitergesprächen und durch eigene Motivationen der Mitarbeitenden. Fortbildungen finden auch regelmäßig intern statt, um größere Gruppen gleichzeitig fort- und weiterzubilden. Dabei sind die aktuellen Standards der Entwicklungspsychologie kontinuierliche Leitschnur.

7.2 Ausbildung bei den Zipfelmützen

Wir ermöglichen Berufseinblicke für Schüler:innen oder Erwachsene, die sich für den Beruf der pädagogischen Fachkraft interessieren.

Wir bilden Pädagogische Fachkräfte in verschiedenen Modellen aus:

a) in der schulischen Ausbildung in Voll- und Teilzeit

b) in der praxisintegrierten Ausbildung (PIA)

c) bei der Begleitung von Schulfremden-prüfungen

Hinzu kommen die Ausbildung von Kinderpfleger:innen und die Begleitung von „Neuen Fachkräften“ nach § 7 KITAG in den Beruf der pädagogischen Fachkraft.
Aus dem studentischen Umfeld haben wir Kindheitspädagog:innen im Praktikum während des Semesters und auch mit ihren Bachelorarbeiten in den Einrichtungen. Für Studierende von dualen Studiengängen stellen wir ebenfalls Plätze bereit.

In einigen Einrichtungen arbeiten Absolvierende des freiwilligen sozialen Jahres. Für einige von ihnen ist es der Zugang zu einer Berufswahl im pädagogischen Bereich.
Unser Anspruch in der Anleitung von Auszubildenden ist es, diese an unsere Arbeit und an unser Bild vom Kind als kompetente Persönlichkeit heranzuführen. Zudem profitieren wir durch die Auszubildenden von den nahen Kontakten zu den aktuellen Ausbildungsinhalten. Zwei Mal im Jahr finden interne Anleitertreffen statt, um den Anleitenden die Möglichkeit zu geben, sich auszutauschen und gemeinsame Standards zu entwickeln.

7.3 Führungskultur

Führungskräfte bei den Zipfelmützen verstehen sich als Kolleg:innen mit besonderer Aufgabe und Verantwortung. Dabei dient unsere Gestaltungskraft der Entwicklung von Mensch und Organisation. Wir organisieren unsere Führungsarbeit auf Basis von Gleichwürdigkeit und Transparenz in professionell geführten Gremien und Besprechungen.

Unsere Aufgabe ist es, ein Umfeld zu schaffen, in dem sich jeder Mitarbeiter, ob im pädagogischen oder hauswirtschaftlichen Bereich, optimal zum Wohl der Einrichtung einbringen kann. Dazu sind die Führungskräfte auf Offenheit und gute Feedbackkultur angewiesen. Die genauen Anforderungen und Aufgaben sind in einem Leitungsprofil ausgearbeitet.

7.4 Der Beirat

Der Beirat des Zipfelmützen e.V. besteht aus mindestens drei Mitgliedern, die durch die Mitgliederversammlung für die Dauer von drei Jahren gewählt werden und ehrenamtlich tätig sind. Der Beirat berät die Geschäftsleitung hinsichtlich der erarbeiteten konzeptionellen und pädagogischen Ausrichtung und Strategie der Zipfelmützen.

8 KOOPERATION UND ZUSAMMENARBEIT

8.1 Grundsätze

Um heute und in Zukunft auf sich ändernde Anforderungen eingehen zu können, ist es nötig, dass wir uns als Organisationen beständig weiterentwickeln. Wir Erwachsene bilden uns weiter, wenn wir in Kontakt mit anderen treten.

Um auch andere Sichtweisen zu erhalten, arbeiten wir kontinuierlich mit externen Stellen zusammen.

In allen Kooperationen geht es immer darum, für die Kinder gemeinsam das Beste zu erreichen.

8.2 Umsetzung in unserer Einrichtung

Die Grundsätze unserer Zusammenarbeit werden unter anderem mit folgenden Kooperationspartnern umgesetzt:

Kooperationspartner:

- Bücherei Walldorf
- Kindergärten der Stadt Walldorf
- Familienzentrum
- Psychologische Beratungsstelle
- Frühförderstelle
- Forstamt Stadt Walldorf

9 MAßNAHMEN ZUR ORDNUNGSGEMÄßEN BUCH - UND AKTENFÜHRUNG / DOKUMENTATIONSPFLICHTEN

9.1 Dienstplangestaltung

Die Einrichtungsleitung oder die Gruppenleitung erstellt einen Dienstplan mit Hilfe eines Personalmanagement-systems, das gleichzeitig für die Verwaltung der Arbeitszeitkonten genutzt wird. Die Aufsicht über die Arbeitszeitkonten obliegt der Einrichtungsleitung. Der Dienstplan ist in erster Linie an den Kindern orientiert; Wünsche der Mitarbeitenden können berücksichtigt werden. Die Fachkräfte sind über mit der Buchhaltung identischen Kostenstellen den Gruppen zugeordnet.

9.2 Vertretungsregelungen

Neben planbaren Einsätzen (z.B. aufgrund von offenen Stellen oder Urlauben) kann es zu kurzfristigen Ausfällen durch Krankheit kommen. In diesem Fall können - wenn möglich - Fachkräfte aus anderen Einrichtungen des Zipfelmützen e.V. in die betroffene Einrichtung wechseln. Sollte nicht ausreichend Personal verfügbar sein, werden die Eltern umgehend von der Leitung/ Geschäftsführung informiert, dass die Kinder nicht im vollen Maße (z.B. Reduzierung der Öffnungszeiten) betreut werden können. Bei extrem hohem Krankheitsausfall wird die betreffende Kindertageseinrichtung auch an einzelnen Tagen geschlossen.

9.3 Belegungsdokumentation

Die Einrichtungsleitung organisiert die Platzvergabe und die Belegung der Gruppen. Die vertragliche Belegung wird tagesaktuell durch geeignete Instrumente in den Gruppen dokumentiert. Dies dient auch den Abläufen im Brandfall. Sämtliche Daten sind in den Gruppenlisten, sowie in den Kinderakten festgehalten.

9.4 Begehungsprotokolle und Nach-weise aufsichtsführender Behörden

Begehungsprotokolle und Nachweise aufsichtführender Behörden werden auf dem zentralen Server des Zipfelmützen e.V. abgespeichert. Die Zuständigkeiten sind hier klar geregelt. Entsprechend den Begehungsprotokollen erhält jeder Arbeits-bereich nach Zuständigkeit (Gebäude, Leitung etc.) die Ergebnisse mit der Aufforderung, diese umgehend weiterzugeben bzw. zu bearbeiten. Insbesondere sind hier die jährlichen Begehungen der Arbeitssicherheit, Kontrollen und Übungen im Bereich Brandschutz oder Überprüfungen durch das Gesundheitsamt zu nennen.

9.5 Dokumentation über Entwicklungen und Ereignisse nach §47 ABS. 1 Nr.2 SGB VIII

Ausführliche präventive und reaktive Maßnahmen findet man in dieser Konzeption unter 6.3 sowie in einem Leitfaden, der für alle Einrichtungen des Trägers verbindlich ist. Dieser ist Bestandteil des Kinderschutzkonzepts.

Die Gesprächsprotokolle, Verlaufsprotokolle, Kontaktaufnahmen zu Behörden etc. werden im Zugriffsbereich der Einrichtungsleitung gespeichert.

9.6 Ordnungsgemäße Buchführung

Der Nachweis der ordnungsgemäßen Buchführung wird durch die jährlich stattfindende Buchprüfung des abgeschlossenen Finanzjahres durch einen unabhängigen Steuer-, Wirtschafts- oder Buchprüfers erbracht. Der Jahresabschluss wird der jährlichen ordentlichen Mitgliederversammlung vorgelegt und geschäftsführender Vorstand und Beirat werden durch die Mitgliederversammlung entlastet.

Die Dokumentations- und Meldepflichten gem. § 45 Abs. 3 Nr. 1 SGB VIII und § 47 Abs. 2 SGB VIII) sind erfüllt.

Aufzeichnungen über den Betrieb der Einrichtung und deren Ergebnisse werden angefertigt und eine elektronische Aufbewahrung für die Dauer von fünf Jahren ist sichergestellt.